

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 884
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Weimar

(Zeichnung von Wilhelm Schell)

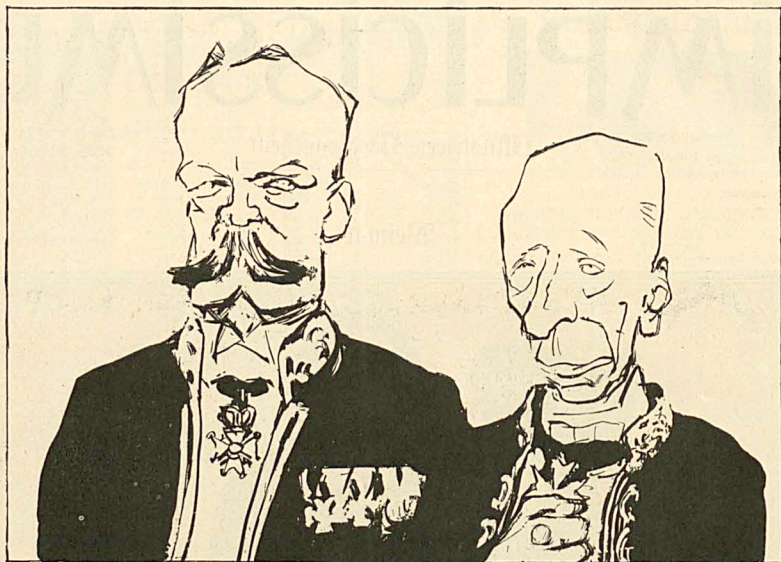


„In Berlin wollen sie uns die Kunst kommandieren, mein lieber Göthe; ich gebente aber dort erst um Rat zu bitten, wenn wir neue Maßstäbchen einführen.“

Höhere Lakaien

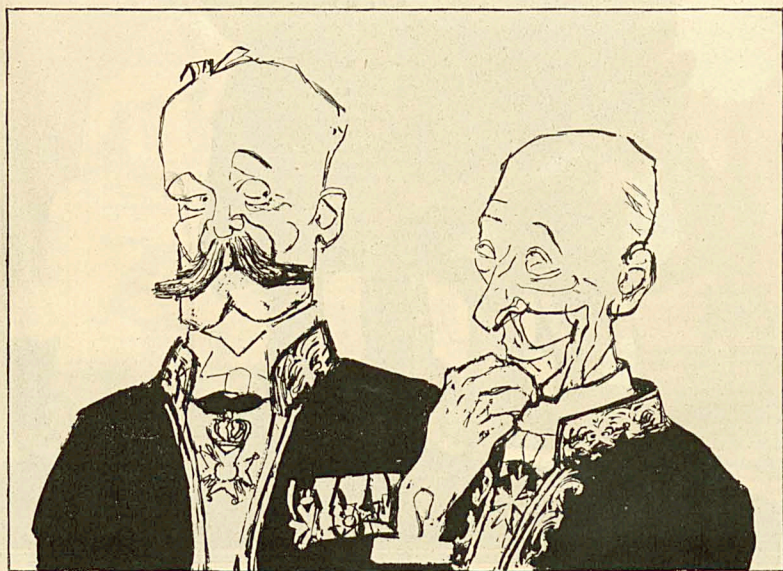
I.

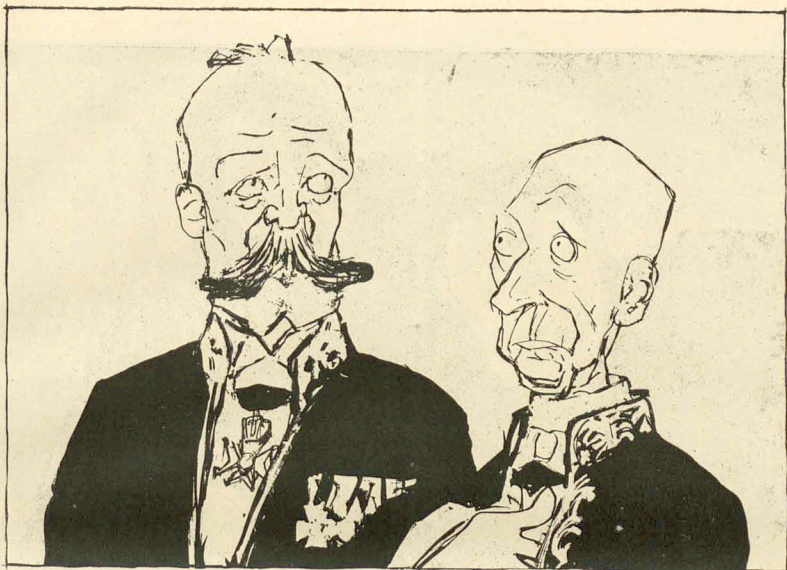
(Zeichnungen von Hubert Dittus)



„Was sagen Sie denn zu der neuesten Uniformverordnung, Herr Kollege?“

II.





Rudolf Wilke

„Lebendig möchte ich da nichts gesagt haben. Im Gegenteil, man kann nicht genug betonen, daß die Verordnung doch ganz entschieden wesentliche Verbesserungen enthält.“

Udo Bodo

Von Freiherrn von Schildt

Udo Bodo Graf von Gleichwitz besaß unzählige Ähnen. Ein Gleichwitz hatte schon unter Kaiser Rothbar gedient und verdiente seinen Namen, wie man erzählte, dem Umstande, daß er gleich nach der Thronbesteigung des Kaisers Rothbar einen Witz gemacht hatte. Udo Bodo war somit urältester Feudaladel und gehörte zu den vornehmsten Familien des Landes. Udo Bodo war reich an Ähnen aber arm an Golde und noch ärmer an Geist; manche behaupteten sogar, er hätte noch weniger Verstand als Danaten, und da er nie einen Pfennig besaß, kann man sich leicht ausrechnen, wie viel da für den Verstand übrig blieb. Aber Udo Bodo freute sich dessen, was er besaß, und gerach sich über das, was ihm fehlte, nicht den Kopf. Ueber seine Cothet dachte er überhaupt garnicht nach, einmal, weil er garnicht denken konnte, dann aber auch, weil er viel zu dumm war, um sich für dumm zu halten. Das irrte ihn weiter nicht, und das Geld erst recht nicht. Das würde eines Tages schon anders werden, er hatte irgendetwas einen blödsinnig reichen und riesig feudalen Erbseufel wohnen, eine witzliche Durchlaucht, der hatte das Unglück gehabt, seine beiden Kinder durch den Tod zu verlieren, und wenn Udo Bodo auch nicht alles erbe, so würde er doch immerhin etwas bekommen. Und etwas war doch immerhin mehr als garnichts. Udo Bodo erinnerte sich noch ganz genau des Tages, an dem er diese gefreudige Neußerung zum erstenmal im Kasino zum besten gab, seine Worte hatten gewaltiges Fatore gemacht, und während man ihn früher für einen Idioten gehalten hatte, hielt

man ihn in Zukunft infolge des Lichtblickes nur noch für total blödsinnig.

Udo Bodo lebte lustig in den Tag hinein, dank seiner unzähligen Ähnen spielte er eine große Rolle in der Gesellschaft, er amüsierte sich nach besten Kräften und hatte eine ganze Kiste voll mit einem hübschlichen jungen Mädchen, das früher Craypys-Fürstlerin in einem Varietés-theater gewesen war, dann aber ihren Beruf hatte aufgeben müssen, weil sie eines Tages auf den Kopf gefallen war. Erst als dies bekannt wurde, begiff man, daß sie sich in Udo Bodo hatte verlieben können.

Eines Abends ging Udo Bodo, wie er das jeden Abend zu tun pflegte, ziemlich angefaßelt zu Bett, und als er am nächsten Morgen erwachte, hatte er nicht nur einen sackbaren Kater, sondern auch ein Telegramm, und dies brachte ihm die freudliche Nachricht, daß sein Oafel gestorben sei, und daß er selbst alleiniger Erbe, Besitzer vieler Millionen und außerdem Erbgraf und Durchlaucht sei.

Von diesem Tage an ging mit Udo Bodo eine große Veränderung vor: er wurde noch dünner.

Zuher hatte er nicht gedacht, weil er es nicht konnte, jetzt tat er es nicht, weil er als Durchlaucht das Denken für unter seiner Würde hielt. Das einzige, was er dachte, war: Es geht auch so. Und es ging sogar ausgezeichnet.

Zuher war Udo Bodo der Schrecken des Regiments gewesen, aber von dem Tage an, wo er Erbgraf und Durchlaucht geworden war, war er der Stolz seines Regiments. Man behandelte ihn mit der besten großen Anzichnung, um ihn nicht zu verlieren und um in ihm nicht den Schrecken aufkommen zu lassen, sich etwa zur Sache oder zur Gardeavallerie werden zu lassen. Ein so vornehmen Offizier, der einen so großen Ehrenstein auf das ganze Regiment warf, mußte man behalten.

Man ging mit ihm um wie mit einem roten Ei, und alles was er tat und sagte, war angeblich vortrefflich und geistreich, obgleich es ein Blödsinn der höchsten Potenz war.

Udo Bodo hatte sich eine sehr elegante Wohnung genommen und gab dort sehr nette kleine Herren-diners, bei denen mäßig gekostet wurde, und da er selbst immer verlor, so waren diese Abende bei den Kameraden äußerst beliebt. Er hatte seine kleine Freundin entlassen, sie war ihm nicht mehr geliebt genug, und als Abschiedsgeschenk hatte er ihr ein neues Craypys geschenkt: Seinezeitwegen konnte sie wieder in den Kisten schwören.

Udo Bodo lebte glücklich und in Frieden, auch in dienlicher Hinsicht; ja, damit er ja seine Dummheiten anstellige, setzte man ihm so wenig Dienst wie nur möglich an.

Da geschah es eines Tages, daß Udo Bodos Hauptmann plötzlich schwer erkrankte. Weil es absolut nicht anders ging, wurde Udo Bodo mit der Führung der Kompagnie beauftragt. Als der Hauptmann auf seinem Krankenlager dahin hörte, brach er vor Schrecken einen Starrkrampf und viel in Agonie, und auch alle andern dachten: O Gott, wie soll das enden!

Der einzige, der garnichts dachte, war Udo Bodo selbst. „Was macht man denn da?“

Das war doch nicht so mit einem Worte zu beantworten, so sagte er denn:

„Dor allen Dingen müssen wir den Dienst für morgen festsetzen.“

„Ehrlich.“

Die Hoffnung des Feldwebels, daß Udo Bodo selbst den Dienst bestimmen würde, erfüllte sich nicht.

(Fortsetzung auf Seite 6)

In Kabale und Liebe

(Zeichnung von E. Thöny)



„Na, dös san überspannte Leut! Was war' denn jetzt dabei, wenn dös junge Wabel a Verhältnis anfängt? Camal muß ja do sei!“



„Das viele Geld, das wir euch gegeben haben, verpumpt ihr jetzt mit Japan; und wenn es gegen Deutschland losgehen soll, habt ihr nichts mehr.“

Leitpruch des François Nabelais zum Gargantua

Der du pilgerst durch dies Buch,
 Freund, kieh! kieh! bis an den Nabel.
 Grausamer dich nicht und sich
 Dein nicht Gift noch Pest noch Sabel.
 Taugt es was — bei Petri Sabel!
 Eh, so tang's zum Kakenieren.
 . . . Grausam unter stillen Sternen
 Würgt das Leben dich kaput.
 Heißt du? Kaß dich nicht entfernen:
 Kachen ist dein Menschengut!

Verbraucht von Dr. Ostwald

Lieber Simplicitissimus!

In einer kleinen Stadt der Provinz Posen kommt der Schneider Sonnenfleck zum Gottesdienst am Samstag in die Synagoge mit einem zerrissenen Rock. Der Dorsther Wolf macht dem Schneider bittere Vorwürfe darüber, daß er dertat nachlässig in seinem Anzuge sei; Sonnenfleck aber entschuldigend dies mit dem Bemerken, daß er sich genug mühen

müße, um seine Familie zu ernähren, und keine Zeit habe, seine eigenen Sachen auszubessern. Wolf schenkte nun anderem Schneider drei Mark, damit er seinen Rock reparieren müsse; am nächsten Samstag aber kommt Sonnenfleck doch wieder im zerrissenen Rock zum Gottesdienst! — Wackerlich fährt ihn Wolf an und stellt Sonnenfleck energisch zur Rede; dieser aber erwidert ganz ruhig: „Kleber Herr Wolf, ich hab' mir die Arbeit noch mal genau angesehen — die kann ich für drei Mark nicht maden.“

Ein bekannter junger Berliner Arzt empfängt den Besuch seiner Braut und ihrer Mutter. Trotzdem der Arzt glaubte, alle kompromittierenden Junggesellentrophäen befestete geschafft zu haben, bleibt der scharfe Blick der zukünftigen Schwiegermutter auf einer vergessenen Damenphotographie haften. „Wer ist denn das, mein Kleber?“ „Das ist, das ist“, flötete der Arzte, „eine frühere Verwannte von mir.“

Ein junges Ehepaar schläft den Schlaf des Gerechten, als plötzlich die junge Mutter durch das fürchterliche Schreien ihres ein paar Monate alten Sprößlings

aufwacht. Vergebens versucht sie den Kleinen zum Schweigen zu bringen, vergebens auch ihren Mann aufzuwecken; der Kleine Wito kröhnt ruhig weiter. In ihrer Verzweiflung rüttelt die junge Frau ihren Mann endlich energisch auf und sagt ziemlich erboht: „Mer Heinrich! So befämmere dich doch gefälligst auch mal um den Jungen und schlafe nicht wie ein Marmeliter! Er ist doch auch dein Kind!“ Der Herr Gemahl aber legt sich ruhig auf die andere Seite und meint schlüftig: „Ach! Kaß mir meine Ruhe! Ich laß mein Teil freischn!“

Ein Dorfgeißlicher sah, während er auf der Kanzel predigte, in Scharen die Mitglieder einer Kanbpartie in die Kirche dringen. Diese Keutchen rühteten sich vor einem Gewitterregen, der sie bereits ganz durchnäßt hatte. Als die Inoson der rößlichen Weltkinder die Gemeindemitglieder in ihrer Undacht hörte, wurde der Pfarrer ungeduldig und brach in die Worte aus: „Ich habe niemals jene Christen geliebt, welche die Religion als Ledmangel mißbrauchen, allein noch viel weniger liebe ich die, welche sie als Regen schirm verwenden.“

„Vielleicht könnten wir eine Feldjägerbahn machen, soviel ich weiß, hatte der Herr Hauptmann sie für morgen geplant.“
 Ido Bodo nickte mit dem Kopfe:
 „Sohn, meinestwegen, also feldjäger. Wo?“
 „Wo, Herr Durchlaucht befehlen.“
 Ido Bodo hatte keine Ahnung, und so sagte er denn gnädig:
 „Bestimmen Sie, mir ist alles gleich.“
 „Sollte ich weiß, wollte der Herr Hauptmann nach dem großen Gelerterplatz reiten und von dort aus das Dorf Kurup angreifen.“
 Ido Bodo überlegte einen Augenblick.
 „Kurup, Kurup? Ah, ich weiß schon, das ist das (schreckliche) Dorf, in dem es immer so fürchterlich nach Pferdehufen rührt und das so schrecklich weit entfernt ist. — Na, ich je egal, erstens habe ich einen Schwarm und zweitens reite ich ja.“
 „Und wann befehlen Durchlaucht den Aufmarsch?“
 „Ganz egal. Bestimmen Sie, aber nicht so früh.“
 „Vielleicht um fünf Uhr?“
 „Ja, fünf, Feldwebel, zu spät! Dann kommen wir ja erst in der Nacht an.“
 „Ich meine natürlich morgens um fünf Uhr.“
 Ido Bodo machte ein geistreiches Gesicht:
 „Gibt es das überhaupt?“
 Dardon, ich war eben in Gedanken. Morgens um fünf Uhr, (schrecklich) früh, da muß man schon um drei Uhr aufstehen, wenn man sich vorher noch die Hände waschen will. Na, aber meinestwegen.“
 „Vielleicht könnte der Herr Keutnant Schrimm die Kompagnie hinausführen und Durchlaucht kämen dann nachgeritten. Wenn wir das Rendezvous am fernen Ido befestigen, brauchen Durchlaucht erst um sechs Uhr fortzuziehen.“
 „Sehr schön, Feldwebel, also da sind wir uns einig.“
 „Ja, Befehl, Durchlaucht, dann kann ich wohl den Dienst melden.“
 „Melden Sie.“
 So blieb es denn dabei, am nächsten Morgen fünf Uhr rückte die Kompagnie ab und eine Stunde später (schwang sich Ido Bodo in den Sattel und ritt dem Rendezvousplatze entgegen. Als er dort ankam, wartete bereits die Kompagnie auf ihn und mit der Kompagnie wartete der Herr Oberst. Wenn Ido Bodo überhaupt irgendetwas gewohnt war zu denken, so hätte er in diesem Falle sicherlich gedacht: „Nanu! So was will denn der hier?“
 Ido Bodo meldete sich zur Stelle, und da nahm ihn der Herr Oberst beiseite.
 „Ich habe gestern Abend einen Brief vom General-Kommando erhalten, auf hohen Wunsch hin sollen Eure Durchlaucht als Eskort und Stabesherber bei einem Anzuehme außer der Cour befördert und zum Hauptmann ernannt werden. Eure Durchlaucht werden natürlich im Regiment bleiben, wir würden es auch (schmerzlich) bedauern, Eure Durchlaucht zu verlieren.“
 Ido Bodo nickte zustimmend mit dem Kopfe:
 „Das kann ich mir denken.“

Dieser Antwort war genau so geistreich, wie der Herr Oberst erwartet hatte, und so wunderte er sich auch nicht weiter darüber, (sondern sagte nur:
 „Ich bin von den vorgelegten Vorschlägen beauftragt, noch heute telegraphisch über die dienstliche Qualifikation Eurer Durchlaucht zu berichten. Womöglich mein Urteil natürlich (ich) schon längere Zeit feststeht, so ist doch meine Pflicht, der heutigen Lebenszeit zu entsprechen, bei der Eure Durchlaucht zum erstenmal selbständig die Kompagnie führen, und ich bitte Eure Durchlaucht, sich durch meine Anwesenheit durchaus nicht führen zu lassen. Bitte fassen Sie an.“
 Ido Bodo wandte sich an seinen Keutnant:
 „Na, da wollen wir mal anfangen.“
 Dieser gab das Kommando: „In die Gewehr!“ — Die Kerls sprangen auf und nahmen Gewehr in die Hand. Ido Bodo nickte abermals mit dem Kopfe:
 „Sehr schön. Denn man los.“
 Der Keutnant machte ein ziemlich trübseliges Gesicht. „Na, denn man los“ — war sehr schön gesagt, aber er hätte noch gar keinen Lustig, gar keine Zerstreuung, er mußte doch erst wissen, was hier draußen überhaupt gemacht werden sollte.
 Das sagte er denn auch, und diesmal machte Ido ein ganz geistreiches Gesicht:
 „Ja, hat Ihnen der Feldwebel denn nicht Befehl gegeben?“
 „Nein, Durchlaucht.“
 „Sonderbar, der Mann machte doch noch gestern Mittag einen ganz veränderlichen Eindruck, er (sah) doch selbst vor, das Dorf Kurup anzugreifen.“
 „Nad das war sehr schön gesagt, aber man mußte doch wissen, ob Kurup befestigt ist, was die Ebene (zweifellos) vorstellte und außerdem noch so manches andere. So fragte denn der Herr Keutnant:
 „Wollen Eure Durchlaucht nicht so freundlich sein, eine Idee für das heutige Gefecht auszugeben?“
 Ido Bodo machte ein ganz erkanntes Gesicht:
 „Was soll ich ausgeben? Eine Idee? Was ist denn das?“
 Er verlor in tiefes Grübeln, aber es kam nicht viel Gutes heraus:
 „Ich so,“ meinte er endlich, „Sie wollen das Wädhre über die Gefechtslage wissen. Also die Sache ist die.“
 „Wer weiter kam er nicht. Wieder verlor er in tiefes Grübeln und dann meinte er:
 „Wir wollen folgendes annehmen.“
 „Wer weiter kam er auch diesmal nicht.“
 Der Herr Oberst machte ein ganz eigentümliches Gesicht, alzu toll durfte sich die Durchlaucht nicht klamieren, denn sonst konnte er sein Anzuehme nicht befürworten; so sagte er denn:
 „Sei einfacher die Idee ist, Durchlaucht, um so besser ist es für das Verändern der Karte.“
 „Ganz meine Ansicht“, stimmte Ido Bodo ihm bei.
 „Alto wenn Durchlaucht die Güte haben wollten.“
 „Bitte einen Augenblick, Herr Oberst.“
 „Bitte, hier, so soll es ja nicht, Eure Durchlaucht müssen sich die Idee ja erst überlegen.“

„Ganz recht.“
 Und Ido Bodo dachte weiter nach und endlich sagte er: „Wird man wäre es, wenn wir annehmen, daß — daß — daß —“
 „Über damit war wieder Schlaf. Aber mit einmal (schien ihm) und es kam aufzugehen, er richtete sich im Sattel hoch auf und sagte mit lauter Stimme:
 „Man pagt mal auf, Kenie!“
 Die Kerls riefen sich in die Höhe, aber denselben Augenblick (sah) Ido Bodo von dem vorhergegangenen geistigen Kampf ermahnt wieder in sich zusammen. Er mußte erst seinen Geist sammeln, er (sah) nicht der Idee, die er gehabt hatte, nicht zufrieden zu sein, vielleicht hatte er überhaupt keine gehabt, und so sagte er jetzt:
 „Wir können ja aber auch etwas anderes annehmen.“
 „Ganz wie Sie wollen, Durchlaucht.“
 „Es ist mir lieber, wir machen die Sache umgekehrt. Also pagt nochmal auf, Kenie, die Idee ist folgende: Was man unter einer Idee versteht, wagt ihr ja alle, eine Idee ist das, was man hat, und ich habe die folgende Idee: Wie sind hier und der feind ist in Küllte.“
 „Es herrsche tiefes Schweigen, Ido Bodo (fühlte) sich von neuem erschöpft, und der Herr Oberst mußte nicht, was er zu dieser Idee, die absolut keine war, sagen sollte.“
 „Na, denn man los,“ wandte sich Ido Bodo abermals an seinen Keutnant, „also, wie gesagt, wir sind hier und der feind ist wo anders. Was machen Sie?“
 Der Keutnant blieb die Antwort schuldig, und das war das Klänge, was er angesichts dieser törichten Frage tun konnte. Und wie der Keutnant schweigend, so schweigend auch der Herr Oberst; hätte der geföhren, dann hätte Ido Bodo Dinge zu hören bekommen, die der Herr Oberst, um die Disziplin und Subordination anstrebt zu erhalten, vor unvollkommener Mannheit nicht sagen konnte. So wandte er sein Pferd und ritt mit einem „Auf Wiedersehen“ nach der Kaserne, um den gemüthlichen Bericht über die geistigen Fähigkeiten Seiner Durchlaucht an die Vorgesetzten abzugeben, und in diesem Brief hand geschrieben: „Ich habe heute morgen eine Feldjägerbahn bekommen, die Seine Durchlaucht durchaus selbständig ohne jede fremde Hilfe leitet. Womöglich es ja natürlich ist, daß Seine Durchlaucht noch nicht die nötige Lebensbesti, die ihm erst eine längere Provis bringen kann, so glaube ich dennoch, daß Seine Durchlaucht durchaus die für eine Durchlaucht nötigen Kenntnisse besitzt.“
 Selbstverständlich war das letztere ein Schreibfehler, aber das (schadete) nichts, der Herr Oberst bekam infolge des guten Qualifikationsberichts, den er über Ido Bodo ausgeföhrt hatte, einen hohen Orden zum (hohen) Bode, und Ido Bodo wurde durch gleichzeitiger Dopatenernung zum Hauptmann und Kompagniechef ernannt. „Im Grunde ihres Herzens wunderten sich eigentlich alle darüber, nur nicht Ido Bodo selbst, der hätte sich höchstens darüber gewundert, wenn er nicht Hauptmann geworden wäre. Und das mit vollem Recht; denn so dumm auch immer eine Durchlaucht ist, (so) dumm kann sie garnicht sein, daß er nicht auf Grund ihrer hohen Abkammerung der Weg zu den höchsten Ehrenstellen im Heere offenstände.“

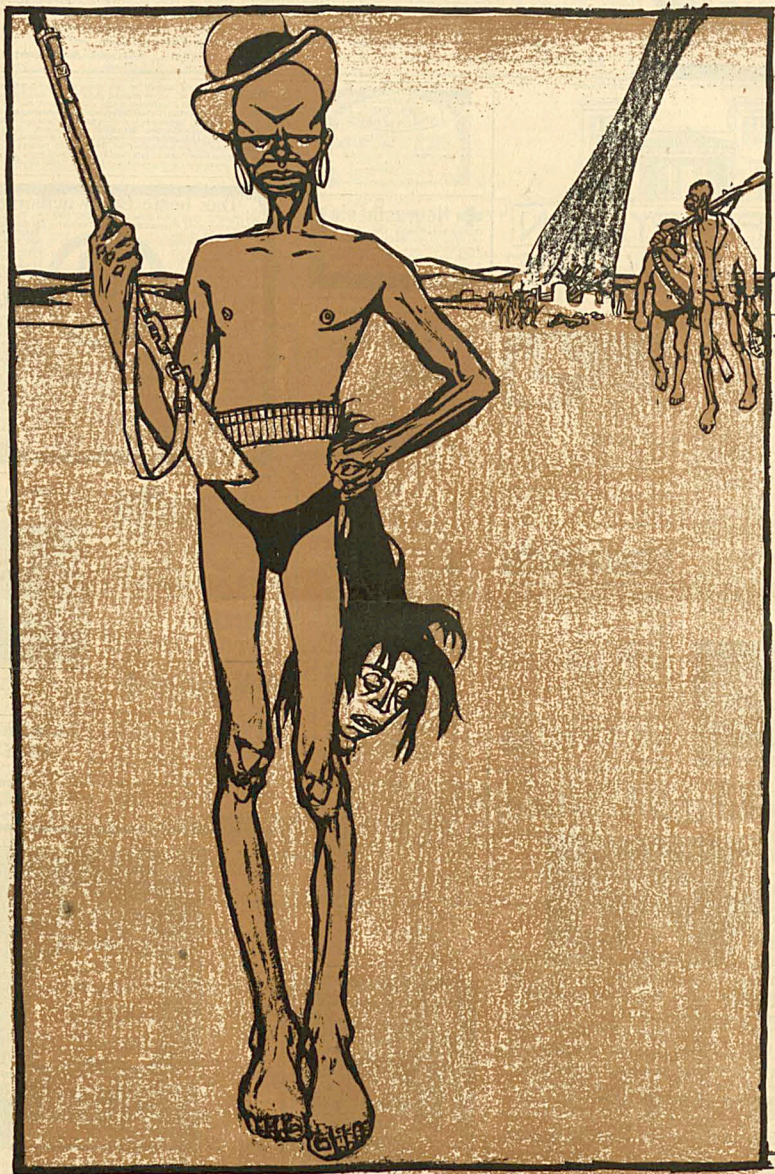
Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von **Dr. Hommel's Haematogen** schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen. Von Tausenden u. Aerzten da in u. Auslandes glänzend bezeugt!

Aelteste Specialfabrik
Neckarsulmer Fahrradwerke A-G Neckarsulm
 KOENIGL. HOEFLIEFERANTEN
 Über 4000 Stück verkauft!
 Reines Neulings-Produkt.
 Als leistungsfähig erprobt und bewährt.
 Hervorragende Neuerungen.
 Draht-Rotalog gratis.
 Glänzendste Zeugnisse.
 Sink, zuverlässig bequem, billig.
BESTES MOTORRAD DER WELT.

Für bessere Ansprüche an **Konzert- und Tanz-Musik**
 für Konzert- und Tanzsäle, Restaurants, Villen, Schlösser u. w. geeignet, verlange man Offerte mit „Illustrirtem Katalog“ gratis und franco direkt von der **Sächsischen Revolver-Orchestron-Fabrik F. O. Glass, Klingenthal i. S.** Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Nicht mit geringeren Fabrikatzen zu vergleichen. Abbrechen von Hämern und andere Reparaturen ausgeschlossen!
 — Realis 2 jährige Garantie —

Aus Südwestafrika

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Wir wollen die Köpfe in der englischen Mission abliefern, daß unsere guten Freunde sehen, wie wir ihre Waffen verwenden.“

Beiblatt des Simplificissimus

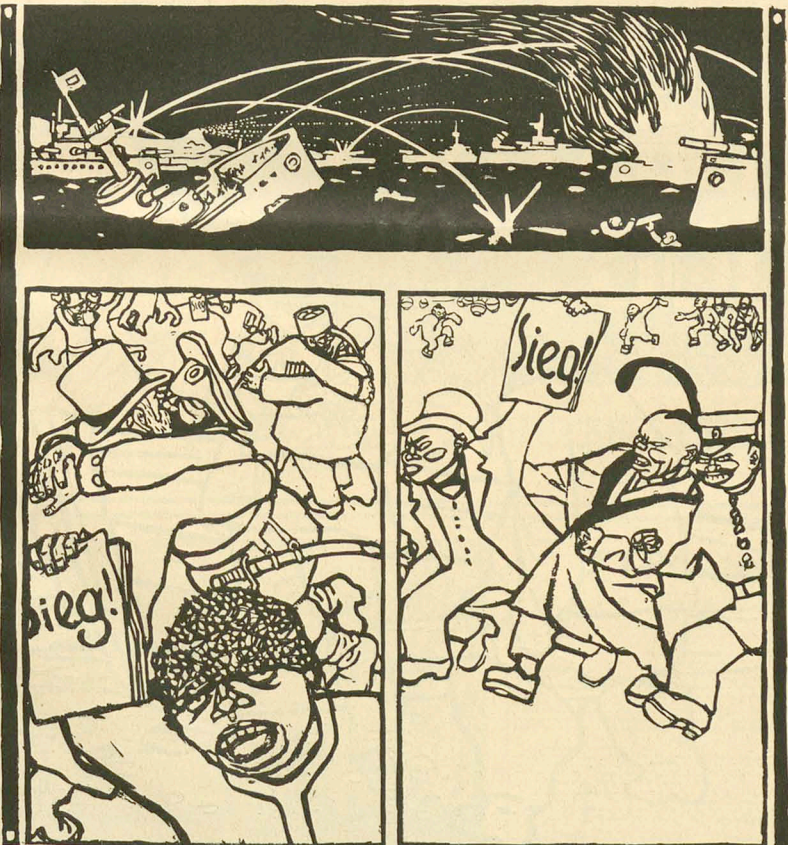
München, den 23. Februar 1904



Verlag von Albert Langen in München

Schlacht bei Port Arthur

(Zeichnung von Bruno Paul)



Siegesfeier in St. Petersburg.

Siegesfeier in Tokio.

Vor

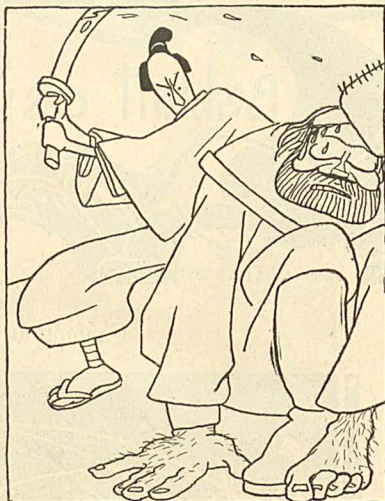
und
der Kriegserklärung

nach

(Zeichnungen von O. Sulzberger)

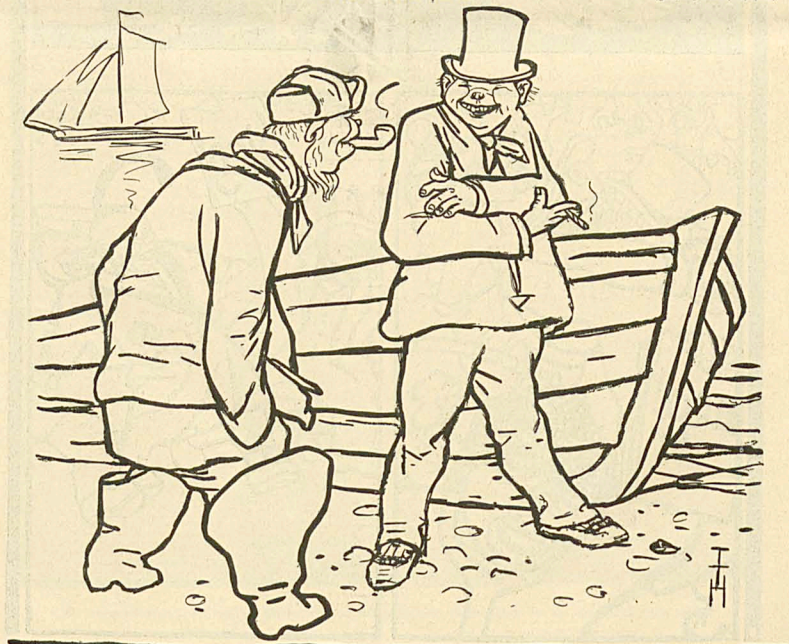


England sah dem Kriege mit Heiterkeit entgegen.



Aus Kalesfund

(Zeichnung von E. E. Heiser)



„Sag, Herrit, gibt es in Deutschland wirklich gar keine armen Leute?“

Zur Nichtigstellung

In der Zentralspresse, ebenso wie in einigen konservativen Blättern wurde behauptet, daß der „Simplicifimus“ anstößige Inserate bringe. Das ist gelogen.

Wir stellen fest, daß wir viele Inserate zurückweisen, die in ultramontanen und konservativen Blättern ständig erscheinen, und daß nicht eine der aufgenommenen Annoncen anstößig ist.

Wir stellen dies fest zur Steuer der Wahrheit. Dabei sind wir überzeugt, daß die Zentralspresse mit den Konservativen auch weiterhin die gleiche Lüge verbreiten wird. Das ist im Charakter der Partei und ihrer Führer begründet.

Die Redaktion

Vom Kriegsschanplatz

Eines ist bei diesem Streite
Anders, als es sonstigen ist:
Diesmal haut nicht Christ auf Christ,
Denn der eine ist ein „Heide“.

Und so wissen alle beide,
Wie der Christ, so der Buddhist:
Unser lieber Gott, du bist
Ganz bestimmt auf unsrer Seite.

Dieser Umstand ist bequem,
Denn es ist nicht angenehm
Und es schafft Verlegenheiten,
Sich auch noch um Gott zu streiten.
Schneller fällt der erste Schuß,
Wenn man nicht erst beten muß.

Otto Julius Bierbaum

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Die Bänder, welche bisher durch die Mitteilungsorgane Gemeinheitsführungen erlassen haben und alle, welche sich dagegen äußern wollen, seien auf die untenstehenden Mitteilungen zu achten. Die Bänder sind in der Regel von der Redaktion zu befragen, um den Inhalt zu ermitteln. Die Redaktion ist nicht für die Beantwortung der Anfragen und die Beantwortung der Anfragen nicht für die Beantwortung der Anfragen zu befragen. Die Redaktion ist nicht für die Beantwortung der Anfragen zu befragen.

Gedanken sind zollfrei!

Denken Sie deshalb stets daran, dass auch Sie von uns zu billig kaufen können, wie viele Tausende treuer, langjähriger Kunden, denn wir bieten Ihnen vornehmlich, die Sie wo anders nicht erhalten werden.

Wir liefern: **Fahrräder** mit unserer bewährten **Edelweiss** Marke

zum Selbstgebrauch oder zur lohnenden Vertretung. **Fahrräder ohne unsere Marke und Firma** mit beliebig anderen Marken als Marke, damit niemand erkennt, wozu diese guten Räder so billig beziehen: **alle Ersatz- und Reparaturteile**, die Sie zu jeder Fahrrad-Reparatur und Erneuerung, gleich viel, welcher Marke und welcher Rad her ist, gebrauchen. **Alle Nähere** erfahren Sie aus unserem 1904 Kataloge, welcher auszusuchen und portofrei an jede Person, ganz gleich, welchen Standes, versandt wird.

Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg No. 5.

Vertreter werden an allen Orten gesucht.



KUPPERBERG

GOOD

DEUTSCHES ERZEUGNIS



Assim

Cigaretten

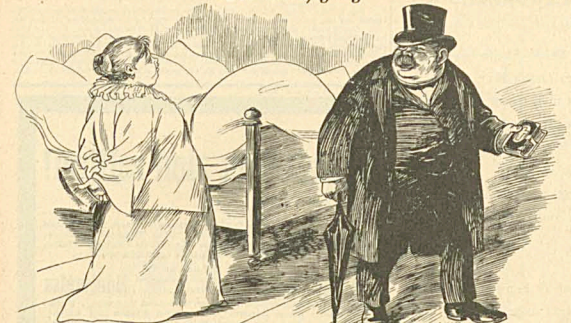
mit wertvollen Coupons
in jedem Carton! 10 Stück 30%

GEORG-JASMATZIG-PRESSEN GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTEN-FABRIK

VERGESSEN

und Zentralschrift sind die zwei Erbfeinde des Fortschritts und des Erfolges, gleichgültig, ob man Gelehrter, Beamter, Kaufmann, Handwerker, Landwirt ist oder werden will. In jedem Beruf, ganz gleichgültig wie er heißen mag, ist ein gutes Gedächtnis die Grundbedingung zum Erfolg, zur Sicherung der Lebensstellung. Pochmanns Gedächtnislehre ermöglicht es jedem normalen Menschen, sein Gedächtnis auf eine bedauernde Höhe zu bringen. Diese Lehre wird nicht als Hoch verkaufter, sondern jeder einzelne wird an der Hand der gedruckten Lektionen praktisch unterrichtet, bis er selbst mit dem Kopf zufrieden ist. Nur bei solch direktem Unterricht kann man auf die Individualität des einzelnen eingehen und besondere Schwächen herbeiziehen, und das gesamte Erfolge. Wer an Zentralschrift leidet, wer Sprachen herbeiziehen, Handel- oder höhere Wissenschaften studieren, wer die tausendfältigen Einzelheiten des Geschäfts- oder Privatlebens ablesen, wer sich Zahlen und Namen merken, wer Reden und Vorträge ohne Notizen halten will, wer seinen Kindern beim Lernen behilflich sein will, der wird in Pochmanns Gedächtnislehre alles das finden, was er benötigt. Man verlange kostenloses Prospekt und Programm und Konzeption von **L. Pochmann, Mozartstr. 9, München O. 25.**

Was die Frage sagt:
Tätliche Bandagen, Berlin, 10. III. 03. . . . Das besondere Verdienst Pochmanns ist es, dass er die Vorbereitungen richtig erkannt hat, die bei den meisten Menschen das schwebende Gedächtnis verursachen und dass er bei seinem Verfahren nicht nur die Vorbereitungen beseitigt, sondern alle **Geistesfähigkeiten** des Menschen durch Übungen heben und verschärfen will. . . .
Die Woche, Berlin, 1. XI. 1902. . . . Schon nach kurzer Zeit wird man die Beobachtung machen, dass das früher springelnde Denken immer mehr einem systematischen und logischen Fluss nach. Der Geist wird an Konzentration gewöhnt und fähig gemacht, mit verstärkter Energie und frischen Kräften in den Kampf um Ideen zu treten. . . .
Areal Thought, London, 25. X. 99. . . . Pochmanns Lehre ist nahezu ausschließlich für Prüfungsausschüsse und solche, welche fremde Sprachen lernen; für den Prediger, der ohne Notizen predigen will, ist sie eine Notwendigkeit. . . .
L'Education, Venzig, 3. IX. 97. . . . Wir kennen verschiedene Methoden, aber Pochmanns ist ohne Zweifel die einfachste und vollkommenste. . . .



„Hast dein Wissen aber a erforscht, ob' der d' zum Weichten geht?“ — „Dös hab i glet beinaber! Mein Weiboz neun, am Osterfest fänge und beim Salvator fieden, dös san meine schwere Sünden! Ds andern san bios lauter Spül!“

Hochinteressante Memoiren

Das Halsband der Königin nach neuen Quellen bearbeitet — Mit 22 Illustrationen — Geheftet 5 Mark, in Halbfranz gebunden M. 6.50

Von allen Vorfahren, deren Erinnerung die Geschichte trennt, hat wohl kaum einer sich eine so unablässige Mühsal bei der Beschaffung geschichtlicher Quellen, in weiteren Sinne der Quellen, nicht erspart, als der Kaiserin Elisabeth. Was nach dem Tode der Kaiserin, als es für die Kaiserin Elisabeth in den Jahren der Völkerei der Kaiserin, mit dem sie die Weisheit der Mäntel trug, durch Österreichs unzufolge und launigste Fortsetzung, die sie sich nicht nur, höher unerschütterlich und ungetreue Kunden hielt, ließ sich interessieren, als in mancher Roman.

Die Giftmordtragödie nach den Archiven der Kaiserin

Mit 8 Illustrationen — Zweite Auflage Geheftet 3 M., in Halbfranz, gebd. M. 5.50 Die Verh. Maria: Daries Wert aber die berühmte Österreicherin der Zeit Ludwig XIV. ließ sich wie eine romanische Roman. Mit Mitleid, die Straffverfahren, die Österreicher haben erlassen, sind hier mit neuem Fleiß; die nach dem Tode der Kaiserin Elisabeth in den Jahren der Völkerei der Kaiserin, mit dem sie die Weisheit der Mäntel trug, durch Österreichs unzufolge und launigste Fortsetzung, die sie sich nicht nur, höher unerschütterlich und ungetreue Kunden hielt, ließ sich interessieren, als in mancher Roman.

Geweihle Jagdstillen... W. Flecher, München, Isarstr. 4.

Musikinstrumente für Orchester, Solos und Haus... J. Heier, Zimmermann, Leipzig.

Klassiker-Roman-Kollektion... Zehn Ausgaben, mit Preis von M. 7.50

Ein neues Ziel erreicht! Alle Unschmelzblechlehter... THE COVERBOY — DER SIEGER

Ein verhoffener Roman

Daniel De Foer's, Verfasser des weltbekannten „Robinson Crusoe“... Glück und Unglück der berühmten Moll Flanders

Ein Geheimes

ausgegeben nach ihren eigenhändig niedergeschriebenen Memoiren

Der Autor gestattet — Berechtigt in allen Buchhandlungen... Verlag von Albert Langen in München-S.

Scherz-, Jux-, Vexir-Artikel... Erh. Frisch, München 95, Bay.

Technikum Elektra Berlin S.O. 16... Preisprospekt kostenlos

Fechten... Universal-Heilsalbe... Zur Probe!

Jede Schrift wird schön mit Fädel... F. SIMON

Wenn Sie wirklich Genuss haben wollen... Jenckel & Co. Hamburg.

CHAMPAGNE FROMM... Trocken. Halbtrocken. Süß. Sec. Demi sec. Doux.

CHAMPAGNE FROMM... hergestelltes ausschließlich aus erstklassigen Weinen der Champagne

Verlag von Otto Janke, Berlin SW. 11... Erstklassige Menschen. Roman aus der Offizierskaste

Selbst frühzeitig ereräut... Verleihe sie in modernste Bearbeitung

München, den 23. Februar 1904

Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Abgabe pro Nummer 50 Pf. ohne Frachtkosten, pro Quartal (12 Nummern) M. 2.25 (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland M. 3.—, im Ausland M. 3.60), pro Jahr M. 9.— (bei direkter Zusendung im Inland M. 12.—, im Ausland M. 14.40). Die Leasing-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besseren Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frachtkosten, pro Quartal M. 3.60 (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland M. 4.20, im Hüll verpackt M. 6.—, im Ausland nur im Hüll M. 7.—), pro Jahr M. 14.— (bei direkter Zusendung im Inland M. 16.80, im Hüll verpackt M. 24.—, im Ausland nur im Hüll M. 28.—).

Verfährlich

(Erdnennung von J. V. Engl)



„Ich werde mich verteidigt auf die Bedanten begeben, um diesen Vorkesprung mit eigenen Augen zu studieren!“ —
„Zu das ja nicht, mein lieber Bruder! Das hat einmal einer von uns getan und er beruht es jetzt noch!“ —
„So, was ist ihm denn passiert?“ — „Derzeit ist er...“

Endlich erreicht!
(Eigentlich geschätzt)
„Sicherheits-Anhänger“
schützt Lebenslieber, Hüt, Schirm etc. vor
„Diebstahl u. Auswandsch“
50 Pf.
An jed. Kleiderkasten an befestigen; ca. 10 Gramm.
Leichte Manuskript! Absolute Sicherheit!
Zu bestellen von: [191] Hübner, Fritz Berger, München, Isarstr. 10. Franco gg. Vorkaufsendung 4. Betr. u. 30 Pf. Porto: 8 St. M. 2.20 etc.
NB. Letzte bei Diebstahl eines m. Diebst. 100.000, ers. wähl. Unterzahl. Bez. h. 100 M.

Rheingold
Wichtige Anzeige für alle, die an rheumatische oder sonstiger Art Rheuma leiden.
3 Monate nur M. 2.50
Trumpf!
Forme von Rheuma, Gelenk-entzündung, Muskelschwäche, Nerven-krankheiten, Herz-Kreislauferkrankungen, Bluthochdruck, etc.
Carl Langen, München.

300 Villen
für München, an Seen und in Hochalpen, auch Pensionen und Landgüter zu verkaufen. 1700
Herbeck, München,
Aere-Strasse 8. Telefon 10,044.

Projections-Vergrößerungs-Apparate
für Schmin, Vereine, Familien
Kinematographen
für Schmin, Vereine, Familien
Linger & Hoffmann, Dresden A. 11

Weg mit dem plumpen Korkstiefel!
Wichtig für alle Häft-, Bein- und Füsseleiden!
Diese Verklebung unsehbar! Verlangen Sie gratis illustrierte Broschüre unter Ihre Verklebung zu erhalten. (Preis 10 Pf.)
Continental Extension Co., Kircorner-Str. 8, Frankfurt a. M. [112]

Sect Vanderbilt
Obbron
Rothe heilt
dauert und schont Dr. Kerkel's vielverehrtes Verfahren. Eritische Selbstbehandlung. Anweisungen im Prachtwerk, 125 Illustrationen u. Akte (Kautschuk) insgesamt M. 1.00 (Einband 1.50) direkt von Kautschuk-Verlag v. Gotha, Dresden 65.

Brennabor
das Ideal aller Radler!
Die von keiner anderen deutschen, französischen oder englischen Fabrik aus unumkehrbar erreichte Anzahl vorzüglicher Fahrrad-Verfahren anstandslos in jedem der letzten Geschäfte der Welt vorliegt, dass kein Fahrrad in Welt und begehrt ist, wie die berühmte Marke „Brennabor“.

Photograph-Apparate
aller Systeme, sowie alle Zubehör- u. Bestandteile liefern wir zu mässigen Preisen u. in allen Preislagen gegen geringe Teilzahlungen.
Reich illustrierte Kataloge übersenden wir auf Verlangen gratis und frei!
Spezial-Modell A
Statio-Camera 15x18 cm
Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung unserer Spezial-Modelle, wie z. B. das vorstehend abgebildete, das wir gegen Zahlung einer **4 Mark** Anzahlung als recht hübsches Geschenk mit polierten Messingteilen in 14 Plattengrößen 13x18 eingerichtet. Er besitzt doppelten Bodenzug mit Zahnrädern, hochwertiges Objektiv, komisch dreifachem Kalkulieren mit Lederdeckel und wird mit 3 Doppelkassetten, Extra-Objektiv, einem ausserordentlich doppel-linsigen Objektiv (Haupt-Objektiv) mit irisierender, Komplex-Verbreiter für Zell- und Momentaufnahmen, sowie einem zweifelhafte Statt gelieferter. Ferner liefern wir ein Photographieren fix und fertig bereitetes zu können, eine Ausrüstung, enthalten: 1 Einzelstich, 1 Dunkelzimmereinlage, 1 Kopierrahmen, 3 Lichtbildschalen, 1 Negativhalter, 1 Glasmaß, 1 Beschneidmesser, 1 Dutzend Plättchen, 1 Paket Collodionpapier, je 1 Flasche Entwickler, Fixierbad und Töndel, 25 Stück Ankerkarten, 1 Anleitung. Preis des kompletten Apparats inkl. vorsehender Ausrüstung M. 97.50. Ohne Ausrüstung ermäßigt sich der Preis um M. 12.00. Ansehungen, höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben. Bei Versand M. 10.00.
Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns gelieferten Apparate und stehen mit Probebildern zu Diensten.
Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII.

Die neue Rundschau
XIV. Jahrgang der freien Bühne
Inhalt des Februarheftes:
Hugo v. Hofmannsthal: Über Gedichte
Emil Strauß: Kreuzzüge/Roman
Maurice Maeterlinck: Das Ende eines jungen Hundes
Jakob Wassermann: Sara Malcolm
Georg Brandes: Lebenserinnerungen
Max Osborn: Denkmäler
Arthur Schnitzler: Der tapfere Cassian
Rundschau:
Die große Passion/Waif von Eugen d'Albert/
Choral des Dramas
Bezugspreis für das Vierteljahr: Sechs Mark
Preis des einzelnen Heftes: Zwei Mark 50 Pf.
Berlin / G. Fischer / Verlag

